

# Der Hoffnungslosigkeit setzte sie Lebensmut entgegen

Von Helga Wagner

Am vergangenen Freitag starb Karin Senger. Ohne sie sind die Veranstaltungen der Kunst- und Kinokirche Nossentin wie auch die Arbeit als Vorsitzende des Kirchengemeinderates Malchow nicht zu denken.

**SILZ/MALCHOW.** Sie hat auf Besserung gehofft und nie geklagt. Dabei war Karin Senger sehr krank. Lange ließ sie sich nichts anmerken, organisierte Veranstaltungen der Kunst- und Kinokirche Nossentin und erfüllte als Vorsitzende des Kirchengemeinderates der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Malchow ihre Pflichten. Die nicht weniger wurden, als Pastor Eckhard Kändler erkrankte und längere Zeit ausfiel – im Gegenteil. Zudem erschwerte Corona alles, vieles schien hoffnungslos. Karin Senger setzte ihren Lebensmut ent-

gegen. Am vergangenen Freitag ist sie im Alter von 82 Jahren gestorben.

Die Nachricht aus der Rostocker Uniklinik kam für viele wie ein Schock. Es war schwer zu glauben, dass ihr Platz fortan leer bleiben soll. An dem sie immer zu finden war, wenn es Gottesdienste, Kino, Konzerte oder Ausstellungen gab, die sie mit viel Engagement mit vorbereitete. Mehr als hundert Sachen waren da immer zu bedenken und zu tun. Die über 80-jährige schien dabei nicht müde zu werden. Auch im Kirchenchor erklang jahrelang ihre Stimme. Alles das hatte sie wohl im Inneren wie auch im Äußeren jung erhalten.

Weihnachten hat sie nun doch nicht mehr erlebt. Sie wäre gern wieder bei den Kindern, Enkeln und Urenkeln gewesen. Nach dem Gottesdienst am Heiligen Abend, den sie immer mit gestaltete, fuhr sie meist zu ihnen kilo-

meterweit durch die Nacht. Wie oft hatte sie am Heiligen Abend die Weihnachtsgeschichte gelesen. „Die alte und stets neue Botschaft, dass mit Christus der Retter geboren ist. Wie einer es auch für sich sehen mag“, sagte sie, „in diesen Tagen beginnt doch immer auch ein Stück hoffnungsvolles Leben neu!“

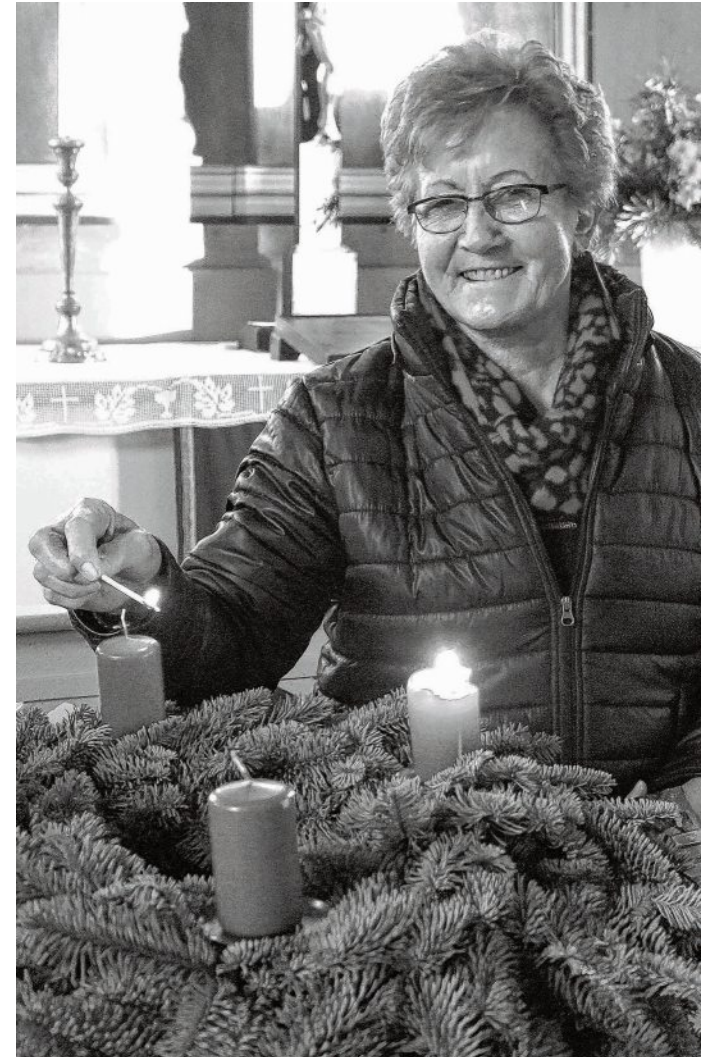
## Aus Arbeit von Verein und Kirche nicht wegzudenken

Ein Licht in der Dunkelheit. Dabei wusste sie, wie schwer es sein kann, dass die Dunkelheit nicht Herr über einen wird; manchmal sprach sie darüber. Die schwere Krankheit ihres Mannes kam unerwartet; sein Tod 2003 veränderte ihr Leben abrupt. Sie hatten noch viel vor: Reisen, Treffen mit Freunden, das Haus sanieren. „Ich war wie amputiert“, sagte sie. „Aber bevor ich in einem Loch versacken würde, habe ich mich in die Arbeit gestürzt!“

„Wollen Sie nicht das Werk Ihres Mannes fortsetzen?!“, fragte der damalige Pastor Ulrich Müller. Das war für mich wie ein Rettungsanker. Ernst war ja stellvertretender Vorsitzender des Vereins zum Erhalt der Dorfkirche Nossentin gewesen, die jetzt die Kunst- und Kinokirche ist, und er war im Kirchengemeinderat.“ Seitdem wusste man: Karin Senger ist aus der Arbeit von Verein und Kirche nicht wegzudenken.

Es wird schwer werden, ohne sie. Zum Adventsgottesdienst nach Nossentin war Tochter Silke mit Familie gekommen. Pastor Eckhard Kändler entzündete eine Kerze für seine langjährige Mitarbeiterin und dankte ihr für alles. Am Tag zuvor hatten die Glocken geläutet, zu hören weithin über Silz und Nossentin. Wo sie gelebt hat.

**Kontakt zur Autorin**  
red-waren@nordkurier.de



Die feierlichen Adventsgottesdiensten in der Nossentiner Kirche hat Karin Senger stets gern mit vorbereitet. FOTO: HELGA WAGNER